

Abonnement.  
 Jährlich . . . . . 6 Fr.  
 Halbjährlich . . . . . 3 „  
 Vierteljährlich . . . . . 2 „

Nr. 3.  
 Fünfter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.  
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
 Wiederholung . . . . . 7 „  
 Briefe und Gelder franco.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 9. Januar 1869.

## Der Raubanfall oberhalb Bürgeln.

(Ein Wort über die Industrie in Freiburg.)

Letzten Sonntag Abends wurde eine Frau vom Lande auf der Straße von Mertenlach (in der Nähe von Bürgeln) angefallen und am Kopfe auf gräßliche Weise zerschlagen. Der Thäter wurde jedoch an seinem Raube gestraft, indem er glaubte, das Geschrei der armen Frau werde Leute herbeiziehen, und sein Opfer im Blute schwimmend liegen ließ und davonstoh. Die Unglückliche hatte nur 40 bis 50 Centimes Geld auf sich. Mit der größten Mühe schleppte sich die Arme bis nach Bürgeln zurück, von wo aus man Arzt und Polizei benachrichtigte. Letztere konnte dem Verbrecher noch nicht auf die Spur kommen.

Allgemein fragt man sich, woher es komme, daß in der Nähe der Stadt oft kaum bei Einbrechen der Nacht Raubanfalle verübt werden an Personen, die wenig oder kein Geld auf sich tragen. Ebenso verwundert man sich, wie auch in Freiburg eine schimpfliche, ja verbrecherische, Industrie an den Abenden ihr Unwesen zu treiben beginnt.

Wer aber sich die Mühe nimmt, physiologische Studien an einem gewissen Theil der Bevölkerung zu machen, wer hingeht in die Hütten der Armuth, wo das Elend zu allen Gesichtern hinausblickt, der findet da den Schlüssel zu Vielem.

Ehen wir zum Beispiel so halb gewachsene Mädchen dem Bettel nachgehen, so fragen wir uns unwillkürlich: Was soll in zwei drei Jahren aus diesem Kinde werden? — Einen ordentlichen Dienst findet das Bettlerkind nicht, Fabriken oder andere Industriezweige, durch die solche Kinder ihren und ihrer Eltern Unterhalt verdienen könnten, haben wir nicht und doch müssen diese Leute gelebt haben. Doch das Mädchen ist größer geworden, es schämt sich zu betteln und verfällt dem Laster.

Wird ein Sträfling dem Zuchthaus entlassen, so will ihn Niemand anstellen, er ist gleichsam ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft, von seinen Anverwandten verachtet, gerächtet von seiner Gemeinde. Und doch sollte der Arme Brod, Verdienst haben, aber

wo nehmen? Anstalten, in denen er einzig Arbeit finden könnte, sucht er in Freiburg vergebens. Was bleibt ihm übrig, um sein elendes Leben zu fristen, als wieder das Verbrechen, denn dieses bringt ihn dorthin, wo er auch schon gewesen, ins Zuchthaus, wo er wenigstens Unterhalt fand.

Wir stellen nicht in Abrede, daß es eine Klasse von Menschen gibt, welche das Verbrechen um des Verbrechens willen d. h. aus verbrecherischer Lust verüben, aber unstreitig gibt es auch solche, welche durch die Noth zum Verbrechen getrieben werden. Für diese helfen weder Todesstrafe noch Zuchthaus, um aus ihnen bessere Leute zu machen, sondern da würde allein Arbeit und Verdienst eine Verbesserung ihrer Lage und damit auch ihrer Sitten herbeiführen können. Wären einmal diejenigen, welche durch Noth dem Verfallen gehdrig mit Arbeit versehen, mit der eigentlichen Verbrecherklasse würde unsere Strafgerechtigkeit schon fertig werden.

Und wäre es denn so schwierig einige Fabriken zu erstellen und den Leuten, selbst den Kindern, die jetzt schaarenweise dem Bettel nachschleudern, Verdienst zu geben? Wir glauben nicht. Ein Kanton, der jährlich gegen 5 Millionen direkte und indirekte Steuern zu zahlen vermag, könnte entschieden auch einige Millionen Aktienkapital zusammenbringen und mit denselben die absolut nöthige Industrie einführen. Wohl hat man hier gleichsam einen Schrecken vor Fabriken und dergleichen Anstalten, glaubend, es seien dieselben physisch und moralisch verderblich. Allein das Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang“ besteht deßhalb doch und es hat der verstorbenen Menschenfreund, Vater Theodosius, durch seine Fabriken, die er gegründet, bewiesen, daß sich auch mit diesen Anstalten die sittliche Zucht ganz leicht verbinden läßt.

Stünde einmal das nöthige Kapital zu Verfügung, das sich durch Aktien von 500 Franken leicht finden lassen sollte, so würde sich gewiß auch eine gute Fabrikordnung, eine tüchtige Verwaltung und ehrenhafte Aufsicht über die Arbeiter herbringen lassen. Mache man einmal einen Versuch, wie Vater Theodosius, und man wird sehen, daß die Einführung von Industrie nur segensbringend ist.

## Eidgenossenschaft.

**Bern.** Vorige Woche brachte ein heftiger Föhnstoss auf dem Hause des Chr. Wenger zuoberst in der Pohlern bei Blumenstein mehrere große Steine auf dem Dache in Bewegung. Ein fast 40 Pfund schwerer Stein traf im Herabfallen das vor dem Hause spielende neunjährige Mädchen Wenger auf den Kopf, so daß es augenblicklich todt war.

— Die Sparnißklasse des Amtsbezirks Delémont zeigt alljährlichen Zuwachs. Im Jahre 1868 ist deren Verkehr auf Fr. 215,510 gestiegen. Im Jahre 1865 betrug derselbe erst Fr. 93,973 82 Cts.

**Zürich.** In Müti hat eine Frau im Streite einem Manne Stiche in Brust und Bauch versetzt, so daß an dessen Auskommen gezweifelt wird. Die Thäterin ist verhaftet und der Verwundete im Spital.

— Das Geschäftshaus Kaspar Treichler in Wädenswil hat seine Arbeiter am Neujahrstag mit einem Geschenk von Fr. 500 überrascht, zum Beginn der mit denselben verbundenen Sparrassa der Fabrik.

— Die Direktion der Polizei wird von Reg.-Rath ermächtigt, den im Kanton Zürich sich aufhaltenden politischen Flüchtlingen den Aufenthalt auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

**Luzern.** In Sempach beabsichtigt man den Bau einer bleibenden Festhütte für die Schlachtjahrzeiten. Derselbe soll auf etwa 17,000 Fr. zu stehen kommen.

**Uri.** Dieser Tage gelang es dem Dampfer „Winkelried“, die Bemannung eines in Sturmeswellen untergehenden Holztauens noch in der letzten Minute zu retten.

**Schwyz.** Am 31. Dez. Mittags 11 Uhr brach in dem Fabrikgebäude der Waisenanstalt in Jungsbohl Feuer aus. Es konnte jedoch sofort wieder unterdrückt werden, so daß kein bedeutender Schaden entstand.

— Um dem immer mehr überhand nehmenden Gassenbettel durch reisende Handwerker (sog. Fechten) möglichst entgegenzutreten, wurde in Einsiedeln eine Zehrpennigskasse errichtet, aus der jeder Handwerksbürsche 30 Rp. erhält, wogegen dann alles Umschauen und Fechten streng unterjagt ist; Arbeitnachfragen dürfen einzig an dieser Kasse geschehen, wofür die Meister die offenen Plätze anzugeben haben. Das Institut tritt mit Neujahr 1869 in Kraft und hat unzweifelhaft viel Gutes in sich.

— In Siebnen erstach ein Italiener den 27jährigen Arbeiter F. Diethelm mit einem Messer und verwundete den H. Honegger, der ihn verfolgte, lebensgefährlich.



— **Einsteuern.** Der erwähnte Bischof von Antipatriis, Hochw. P. Kaspar Willi, Pfarrer von hier, hat am Neujahrstage von seiner Pfarrgemeinde Abschied genommen. Sonntag den 3. trat sein Nachfolger, Hochw. P. Paul Schindler, bisheriger Studienpräsident, das Pfarramt an. Zum Studienpräsident ernannte der Abt des Klosters den Hochw. P. Heinrich Benziger. — Am Dreikönigsfeste feiert der Hochw. P. Valentin Gmelin sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

— **Starus.** Am Sylvesterabend, gerade vor Schluß der Arbeitszeit, verunglückte in der Fabrik der H. Karrer und Hesti in Mollis ein junger Mann aus Mafels. An seiner gewohnten Arbeit bei der Winde, wurden seine Schürze und nach und nach seine sämtlichen Kleider vom Wendelbaum erfasst und so aufgerollt, daß der kräftige Mann nach einigen Minuten erdrückt wurde und den Geist aufgab. Es brauchte geraume Zeit, bis er und seine Kleider vom Wendelbaum abgeschnitten werden konnten.

— Ein neues Blatt, das in Glarus seit Neujahr erscheint, der „Glerner Landbote“, verdient deshalb Erwähnung, weil dasselbe in seinen ersten Nummern stark für die Emanzipation der Frauen plädiert und auch Frauen als Mitarbeiterinnen hat.

— **Solothurn.** Zuchw. In einer hiesigen Wirtschaft manipulirte am letzten Neujahrstage einer mit einer Jagdfinte, und muß unvorsichtiger Weise den Hahn aufgezoogen haben; auf einmal entlad sich die mit Schrot geladene Finte und der Schuß ging dem dabei stehenden Wirth hart am Kopfe vorbei in die Felle. Spätere nicht mit Schießgewehren!

— Die letzte Woche stark angeschwollene Aare hat die Wädrungen bei Däniken und Gressenbach zerstört und viele Zuckarten Staats- und Gemeineland weggerissen.

— Sonntag tagte das Initiativ-Komitee der Entlibuchbahn in Olten und konstituirte sich definitiv. Zum Präsidenten ward bestellt Herr Oberst Stocker in Luzern; ferner einleitender Ausschuß aus den Herren Stocker und Hunkeler von Luzern und Stämpfli und Berger in Bern.

Die Landschaften Emmenthal und Entlibuch haben Lokalkomitees, so wie auch die Städte Bern und Luzern. Die Mitglieder des Initiativkomitees der betreffenden Orte bilden den Stamm für diese Lokalkomitees mit dem Rechte der Ergänzung ohne Grenzen. Den Regierungen von Bern und Luzern wird von dieser Beistandigung Kenntniß gegeben und weitere Anordnungen zur Sammlung von Vorbereitungs-material wurden getroffen. (Sol. Tagl.)

Basel. Die Arbeitseinstellung der Seidenfärber neigt sich rasch ihrem Ende zu. Die bittere Erfahrung, daß trotz der internatio-

nenen Verbrüderung doch zahlreiche Arbeiter in Zürich, wie in Lyon, geneigt sind, nach Basel überzusiedeln und hier an die Stelle der Feiernden zu treten, hat niederschlagend gewirkt und Viele sind deshalb bereits wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Auch auf der andern Seite hat sich die erste thörrichte Panik so ziemlich verlorn und nur Wenige sind noch der Meinung, man müsse mit Bomben und Kanonen gegen die Internationalen zu Felde ziehen.

— Bei Hünningen ist die Leiche eines 18 bis 20jährigen Jünglings aus dem Rhein gezogen worden, welcher mehrere Dolchstiche an sich trug.

— **Schaffhausen.** Die Gemeinde Oberhallen hat die Palizeinstunde aufgehoben.

— **Graubünden.** Aus Seinenberg wird dem „Freien Rhätler“ ein Unglück gemeldet. Ein Familienvater, Markgraf von Manngg, wollte mit einer schweren Last über eine Brücke. In der Mitte angelangt, stürzt dieselbe mit ihm in den wohl 40 Meter tief stehenden Rhein. Rettung war unmöglich.

— Wie das „Fogel d'Engadina“ vernimmt soll nächster Tage eine Versammlung von Repräsentanten verschiedener Engadiner Gemeinden stattfinden, um die forstwirtschaftliche Frage zu besprechen und die nöthigen Maßregeln zu ergreifen.

— Auf dem St. Bernhard fand der Briefträger Peter Pivat, einen 75jährigen armen Mann auf dem Schnee ausgestreckt und mit dem Erfrieren beschäftigt. Der Brave lud ihn auf den Buckel und trug ihn in's Hospiz auf dem kleinen Bernhard, wo er selbst vor Erschöpfung niederfiel. Auf gleiche Weise hat der wackere Mann schon einmal einem Menschen das Leben gerettet.

— **Genf.** In Genf hat ein Erdsturz bei den Bastions de Neuve drei Arbeiter verschüttet. Sie wurden lebend, allein übel zugerichtet, hervorgezogen und in's Spital gebracht.

— **Nargau.** Der am 11. Januar zusammengetretene Große Rath wird sich auch mit einem Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe zu befaßen haben.

— **Waadt.** In der Waadt, im Dorfe Novalles, wurde diesen Winter mehrmals Feuer eingelegt. Einer der Hauseigentümer, der mit seinem jungen Knecht Streit gehabt, war den Verdacht der Brandstiftung auf denselben, was sich der junge Mensch so zu Herzen nahm, daß er aus Rummel darüber starb. Man hat nun zu Fontaines bei Graubson einen Mann, Namens Bovard, beim Feuerlegen erwischt und verhaftet, welcher wahrscheinlich auch dem erstgenannten Dorfe wiederholte Feuersgefahr bereitete.

— In der Stadt Morges soll ein großer Gasthof „Hotel Montblanc“ erbaut werden.

1800 Aktien zu 500 Fr. werden die 900,000 Fr. Kapital bilden.

— — — — —  
**Ausland.**

— **Frankreich.** Der Prinz Napoleon ist ziemlich stark erkrankt.  
— Die Seine ist bedeutend angewachsen und droht die Pariser Quais zu überschwemmen. Im Mittelmeere und im Canale wüthete, wie der Telegraph meldet, der Sturm auf fürchtbare Weise.

— **Deutschland.** Preußen. Die Berliner Blätter berichten: „Ein schreckliches Bild von den Nachseiten der werdenden Weltstadt bietet folgender Vorfall. Am Mittwoch Abend kam ein Hausdiener des Fabrikanten Treu auf dem Hausboden zufällig in die Nähe eines Bodenverchlages, der seit langer Zeit nicht benutzt und von Niemand betreten worden war. Ein eckelhafter Geruch, der sich von dort ausbreitete, veranlaßte ihn, näher zu treten, worauf sich ihm ein seltsamer Anblick darbot. In einem Winkel lagen dicht zusammengedrängt und wie ein unentwirrbares Knäuel anzusehen, mitten im tiefsten Schmutz und zwischen abgenagten Knochen und sonstigen Speiseabgängen, vier halbnaakte Gestalten. An's Licht gezogen, sah man vier Burschen vor sich, im Alter von 9 bis 16 Jahren, vollständig verwahrloste, elende Geschöpfe, deren Blößen durch die Fegen, welche sie sich um den Leib geschlungen hatten, kaum bedeckt waren. Der herbeigerufene Schuttmann konnte aus ihnen nur so viel herausbringen, daß ihnen der Bodenverchlag schon seit langer Zeit zum Aufenthalt gedient hatte; im Sommer hatten sie im Freien in einer mit Laub angefüllten Erdvertiefung übernachtet. Ueber ihre Angehörigen vermochten sie keine Auskunft zu geben, oder sie wollten sie nicht geben. Aus Furcht vor Entdeckung hatten sie ihren jetzigen Aufenthaltsort, der in jeder Beziehung ein schrecklicher war, stets erst nach eingebrochener Dunkelheit verlassen, um sich auf den Straßen ihre Nahrung zu suchen, und sich dann vor Verschluß des Hauses wieder in ihr Versteck zurück geschlichen. Die Unglücklichen wurden zum Polizeigewahrsam eingeliefert.“

— **Oesterreich.** Im abgelassenen Jahre kamen im Feuerayon Wien 344 Brände zum Ausbruch, darunter 49 Landfeuer, 26 Zimmerfeuer, 16 Kellerfeuer, 4 Magazinsfeuer, 9 Dampfel- und Baumbrände, endlich 140 Dampfangener. Blinder Feuerlärm entstand 42mal. Die meisten Brände entfallen auf die Monate Juli und August, die wenigsten auf November und Dezember.

— **Kirchensaat.** In der Peterkirche in Rom wird bereits mit den Zurechtungen zum großen ökumenischen Konzil begonnen. In dem

**Seuilleton.**

**Die beiden Zähne.**

Ein ehrwürdig aussehender, ältlicher Mann in Paris stand eines Tages in einem Laden und handelte um einen Hut für seine Frau und um ein Paar Kleider für seine Töchter. Da trat ein junges Mädchen herein und kaum hatte der ältliche Herr einen Blick auf ihr schönes blühendes Gesicht geworfen, als er auch sogleich das Handeln einstellte, sich auf den Ladentisch stützte und mit einer daliegenden Zeitung zu schaffen machte. Eigentlich aber las er nicht in der Zeitung, sondern that nur so und hielt die Ohren gespißt, um zu hören, was das Mädchen wollte.

Sie brachte neue Modewaren, die die Kaufmannsrau mit der Brille auf der Nase scharf auf's Korn nahm, aber nicht das Gerüchte daran zu tabeln fand. Dennoch bot sie dem armen Mädchen, das seine Arbeit gerne verkauft hätte, nur einen sehr geringen Preis dafür und erhielt sie. Hatte der ältliche Herr schon das Antlitz des Mädchens und ihre Gestalt schon gefunden, so wurde sie ihm noch anziehender durch einen unverkennbaren Zug von Schwermuth und ein leidendes Aussehen, das sie vergebens zu verstellen suchte. Wäre das nicht gewesen, so hätte man glauben müssen, daß sie der ärmsten und niedrigsten Klasse in Paris angehöre; denn sie trug Kleider von größtem Zeug, und auch diese wollten, obgleich sie reinlich gewaschen waren, nicht mehr recht zusammenhalten. Etwas aber hatte das Mädchen um das sie gewiß manche Prinzessin beneidet

haben wird, nämlich zwei Reihen Zähne, weiß und glänzend wie zwei Perlenschnüre, in einem Mädchen frisch und roth wie Korallen.  
Der geneigte Leser begreift nun schon, wo die Sache hinaus will! — Nein, er begreift's noch nicht, sondern — der ältliche Herr verliebte sich, als das Mädchen fortging, den Laden auch, eilte ihr nach und legte ihr sanft die Hand auf die Schulter. Sie drehte schnell das Kopfchen um und ward roth; der Greis aber redete sie mit wohlwollender Miene und mit vertraulichem Tone an: Mein Kind, sagte er, hast Du noch etwas zu verkaufen?  
Nein, mein Herr!  
Du irrst Dich, Du weißt nicht wie reich Du werden kannst. Verkaufe mir zwei Deiner Zähne.  
Das junge Mädchen nahm den vertraulichen Ton des Fremden übel, und noch mehr seinen Vorschlag, der ihr einen Scherz zu sein schien.

Thelle  
ber  
Greif  
Gerüf  
Väter  
In  
tor  
annon  
Minif  
Patro  
liegt  
des  
ist, sie  
König  
rasiert  
bei  
Ma  
Wang  
besond  
Die  
und a  
heit.  
Zur  
Der  
ihren  
Griech  
bleib  
wieder  
oder a  
ausgez  
Korps  
Belg  
saal ei  
Keller  
einige  
Von  
F. B.  
ber Ko  
werden  
Theater  
lingen  
—  
der  
Seite  
Zeltun  
selbe  
—  
goß ei  
währen  
Tropbe  
war, er  
arme  
man be  
tieren  
Schon  
als der  
Ich  
sehr vie  
Mein  
kann m  
Zähnen  
Das  
genug.  
Bei  
genauer  
sie ihm  
jah, daß  
glücklich  
haben.  
Ich  
ist ernst  
verkauft  
Da  
Besten  
aber ich



die 900,000

leu ist ziem-  
angewachsen  
überflüßig  
müthete,  
Sturm auf

Die Berliner  
des Bild von  
Weltstadt bietet  
Abend kam  
Treu auf dem  
eines Boden-  
nicht benutzt  
war. Ein  
dort ausbrei-  
eten, worauf  
darbot. In  
mengebrängt  
nauel anzu-  
und zwischen  
Speiseab-  
An's Licht  
vor sich, im  
ständig ver-  
eren Blößen  
um den Leib  
waren. Der  
aus ihnen  
ihnen der  
Zeit zum  
ommer hatten  
angefüllten  
ihre Ange-  
Ankunft zu  
geben. Aus  
ihren jehi-  
er Beziehung  
eingebro-  
sich auf den  
en, und sich  
wieder in  
Die Unglück-  
ersam einge-

Jahre kamen  
de zum Aus-  
Zimmerfeu-  
ener, 9 Dip-  
140 Rauch-  
stand 4mal.  
die Monate  
auf November

rahe in Rom  
en zum gro-  
den. In dem  
Zähne, weiß  
ire, in einem  
Dorallen.  
u schon, wo  
er begreift's  
de Herr ver-  
den Laden  
hr kauft die  
rechte schnell  
; der Preis  
r Miene und  
Kind, sagte  
usen?

cht wie reich  
zwei Deiner  
vertraulichen  
mehr seinen  
u sein schien.

Chelle des riesigen Gotteshauses, in welchem  
der Papst am grünen Donnerstag den 12  
Greifen die Füße wäscht, werden schon die  
Gerüste aufgeschlagen, auf welche die Säge der  
Väter des Konzils zustehen kommen.

**Italien.** Die Abkündigung des Königs Vik-  
tor Emanuel wird neuerdings gerüchlicherweise  
annoncirt; sie liegt in den Wünschen des  
Ministeriums, der Konfiterie und ihres  
Patrons, des Kaisers Napoleon. Aber sie  
liegt auch in den Wünschen und Neigungen  
des Königs selbst, und was die Hauptsache  
ist, sie wird mit allen Kräften von der dem  
König morgantisch angetrauten Gräfin Ma-  
riastori angestrebt, die ihren Gatten gern ständig  
bei sich und ihren Kindern sähe.

**Rußland.** In Kowno herrscht in Folge des  
Mangels an Nahrung unter der ärmeren Klasse,  
besonders unter den Juden, der Typhus.  
Die Armut ist in vielen Flecken furchtbar  
und an allen Orten zeigt sich dieselbe Krank-  
heit.

**Türkei.** Konstantinopel, 5. Januar.  
Der „Venant Herald“ meldet, die Pforte habe  
ihren Beschluß betreffend Ausweisung der  
Griechen abgeändert. Die auf türkischem Ge-  
biet gebornen hellenischen Unterthanen können  
bleiben; früher türkische Unterthanen sollen  
wieder zur türkischen Nationalität zurückkehren  
oder auswandern. Diese Maßregel hat einen  
ausgezeichneten Eindruck auf das diplomatische  
Korps und die Bevölkerung hervorgebracht.

**Belgien.** In Düssel stürzte der Theater-  
saal ein, und alle Zuschauer versanken in die  
Keller; es setzte indeß nur Quetschungen und  
einige Schürfe ab.

### Freiburg.

Von den hiesigen Musikfreunden den Herren  
F. B. M. u. f. w. wird nächsten Sonntag in  
der Kornhalle (Grenette) ein Konzert gegeben  
werden zum Benefiz einiger Familien des  
Theaterpersonals. Wir wünschen gutes Ge-  
lingen und volles Haus.

Eine Erwiderung des Korrespondenten  
der „Obwaldner Zeitung“ mußte deshalb bei  
Seite gelegt werden, weil die Tendenz jener  
Zeitung allzu gut gekannt ist, um über die-  
selbe zu rechten.

In einem Dorfe des Gregerzbezirkes  
goß ein Mädchen Petroleum in die Lampe,  
während in der Nähe eine andere Lampe brannte.  
Trotzdem daß die Entfernung nicht unbedeutend  
war, entzündete sich das Petroleum und das  
arme Mädchen wurde so übel zugerichtet, daß  
man befürchtet, sie werde das Augenlicht ver-  
lieren.

Schon wollte sie ohne Weiteres davongehen,  
als der Herr ganz ernsthaft hinzusetzte:

Ich scherze nicht, mein Kind; es liegt mir  
sehr viel daran, daß der Kauf richtig werde.

Mein Herr, erwiderte das Mädchen, ich  
kann nicht begreifen, was Sie mit meinen  
Zähnen anfangen wollen.

Das brauchst Du auch nicht zu wissen, —  
genug, wenn ich Dir sie gut bezahle.

Bei diesen Worten betrachtete sie den Preis  
genauer und konnte unmöglich glauben, wie  
sie ihm in sein ehrliches, gutmüthiges Antlitz  
sah, daß er im Sinne haben könne, ein un-  
glückliches, armes Mädchen zum Besten zu  
haben.

Ich sage es Dir noch einmal, mein Vorschlag  
ist ernstlich gemeint. Willst Du mir die Zähne  
verkaufen?

Da Sie mir sagen, daß Sie mich nicht zum  
Besten haben wollen, will ich es glauben;  
aber ich bin wirklich über die Sonderbarkeit

### Verschiedenes.

Ein unglücklich verheirateter Gemann  
hörte, wie das Dienstmädchen seiner Frau den  
Dienst aufkündigte, weil sie vom Morgen bis  
zum Abend jarke. — „Du Glückliche,“ seufzte  
der Gatte der modernen Kantippe, „ich wünschte,  
ich könnte meiner Frau auch aufkündigen?“

Der bekannte Componist Vonda hatte  
einen etwas tückischen Hund, und warnte ein-  
mal einen Freund mit den Worten vor ihm:  
„Nehmen Sie sich vor diesem Hund in Acht,  
er ist so malitios wie ein Mensch!“

Ein Panzer fiel, als von der immensen  
Höhe einzelner Thürme gesprochen wurde, mit  
der Versicherung ein: „Das ist noch gar nichts.  
Bei uns zu Hause steht ein Thurm, an dessen  
ganzer Höhe ein einzelner Mann unmöglich  
hinansehen kann. Um die Spitze zu erschauen,  
thun sich immer zwei zusammen, und der  
Zweite fängt da an, wo dem Ersten das Ge-  
sicht ausgeht.“

Eine Reise um die Welt kann in 2 1/2  
Monaten gemacht werden, sobald die Eisen-  
bahn zwischen New-York und San Francisco  
beendet sein wird, und zwar in folgender  
Weise: Von einem Seehafen Europa's nach  
New-York 10 Tage, von New-York nach San  
Francisco nach Hong-Kong in China 20 Tage,  
von Hong-Kong nach Suez ungefähr 32 Tage  
und von Suez nach dem ersten Abfahrtsplatze  
zurück 6 Tage.

### Getreidebericht.

Im Ganzen wurde der Getreidemarkt von  
den friedlichen Gerüchten betr. Beilegung des  
griechisch-türkischen Konfliktes beherrscht und  
waren die Preise eher im Weichen begriffen.

Das 6-Markenmehl war in Paris im  
alten Jahre unter 60 Fr. heruntergegangen,  
sob sich aber (per Sack von 157 Kilos) den  
2. Januar wieder auf Fr. 60. 50 und blieb  
trotz geringen Umfanges fest auf diesem Preis.

Weizen blieb in bester Qualität auf Fr.  
38, im Durchschnitt auf 33 Fr. per 120 Kilos  
stehen. Roggen galt, wie schon lange, mit  
wenig Veränderung Fr. 21. 75 per 115 Kilos,  
Gerste ebenso per Doppeltentner Fr. 21. 50  
und Hafer per 3 Zentner Fr. 32. 50.

In Pest erhielt sich am Jahreschlusse die  
Stimmung für Weizen ziemlich gut und Preise  
unverändert; doch war eine etwas größere  
Zurückhaltung bemerkbar. Es wurden nicht  
viel über 15,000 Zentner abgesetzt. In Roggen  
schwaches Geschäft zu unveränderten Preisen.  
Gerste fortwährend für Export gefragt und  
fest. Hafer geschäftslos, Preise unverändert.

In Bayern verhielten sich die Preis-  
schwankungen wie in Frankreich. Während  
am Sylvester in Landshut alle Sorten

Ihres Auftrages erlaubt.

Nun, ich will Dir sagen, warum ich den  
Handel, den ich Dir vorschlage, gern schnell  
beenden möchte. Siehe ich bin ein Zahnarzt  
und heiße Nippers. Eine meiner Kunden,  
Madame Flowerby, hat das Unglück gehabt,  
zwei ihrer vordern Zähne zu verlieren, und  
würde gern eine namhafte Summe zahlen,  
wenn sie sie wieder ersetzen könnte; aber sie  
verlangt, daß die Zähne aus einem gesunden,  
frischen Munde kommen, wie der Deinige ist.  
So lautet meine Ordre; und ich bin ermäch-  
tigt, Dir zweihundert Kronenthaler für zwei  
Deiner Zähne, die ich wählen werde, blank  
auf den Tisch zu legen.

Als das Mädchen ihn so reden hörte, schmie-  
es stille und dachte: soll ich oder soll ich nicht?  
Zweihundert Kronenthaler, gleich baar, damit  
wäre mir geholfen; aber die Zähne, die ge-  
sunden weißen Zähne aus dem Munde, wo  
noch keiner fehlt — es ist doch hart! — und

wischen, stieg in München am 2. Januar  
Weizen, Korn und Hafer etwas höher, Gerste  
dagegen flau und überflüßig, doch war gegen  
Ende des Marktes in allen Sorten fallende  
Tendenz wieder vorherrschend.

Den 2. Januar wurden in Ulm 4176 Zen.  
Kernen mit 3 fr. Aufschlag und zu fl. 5. 9  
und 1568 Zentner Gerste, mit 5 fr. Auf-  
schlag zu fl. 4. 58 verkauft.

Den 4. Januar galt in Romanshorn  
das Korn im Mittelpreis bei 5 Cts. Abschlag  
fr. 25. 25 und der Hafer fr. 18. 50 bei  
20 Cts. Abschlag.

### Marktbericht von Bern

vom 5. Januar 1869.

Der heutige Viehmarkt läßt zu wünschen  
übrig, es waren höchstens 150—160 Stücke  
aufgeführt, darunter wenig schönes Vieh. Der  
Handel war schwach, wir sahen Stücke zu 55  
bis 60 Hünfränker verkaufen. Das Zurück-  
bleiben der Verkäufer ist hauptsächlich dem  
nächsten großen Monatsmarkte zuzuschreiben.

Auf dem Getreidemarkte ziehen die Preise  
heute eher ein wenig an, so daß zwar die  
höchsten Preise von letzter Woche nicht über-  
schritten, aber zu den niedrigsten nicht mehr  
verkauft wurden: Die Preise sind ungefähr  
folgende:

Hiesiger Weizen galt fr. 24. 50—28 per  
Doppeltentner. Korn fr. 11. 50—14; Gerste bis  
fr. 17; Hafer fr. 11 bis 14. —; Roggen  
fr. 16 bis 19 per Malter. Erbsen fr. 4;  
Bohnen fr. 5 und Weiz fr. 2. 50 per Maß.

In fremder Frucht wird immer noch sehr  
wenig gehandelt. Man fordert für ungar-  
ischen Weizen 25—26 fr. ab Romanshorn.

Kartoffeln galten fr. 4—5 1/2 per Sack und  
20—22 Rp. per Zmml. Nessel 10 bis 15 Rp.  
per Zmml. Birnen 25—40 Rp. per Zmml.  
Nüsse fr. 1. 60—1. 70 per Maß. Kastanien  
fr. 4—5. Honig 85—90 Rp. per Pfund.

Butter in Ballen fr. 1 bis 1. 10, Vor-  
bruch 95—98 Cts. per Pfund. Eier 9 bis 10  
Stück für 60 Cts.

Buchenholz gilt fr. 39—41. Tannenholz 25  
bis 27 per Klafter.

Heu fr. 4 bis 5 und Stroß fr. 3 bis  
3 1/2 per Zentner.

Fette Schweine waren heute keine auf dem  
Markt, dagegen viele jüngere Thiere zum  
Wästen und es war der Handel damit leb-  
haft. Kälber galten 38—40 Rp. per Pfund.

Fleischpreise in der Antenklaube: Rindfleisch  
45 bis 50 Rp.; Kalbfleisch 30—50 Rp.;  
Schafffleisch 45 Rp.; fetter Speck und Schmalz  
1 fr. und magerer Speck 90 Rp. per Pfd.

Redaktion von J. Suter.

ein eiskalter Schander durchrieselte alle ihre  
Glieder. Schnell aber begann sie sich und  
bat sich vom Doktor eine halbe Stunde Be-  
denkzeit aus. Er begleitete sie dann bis an  
die Hausthüre; sie zeigte sie ihm und ging  
rasch hinein.

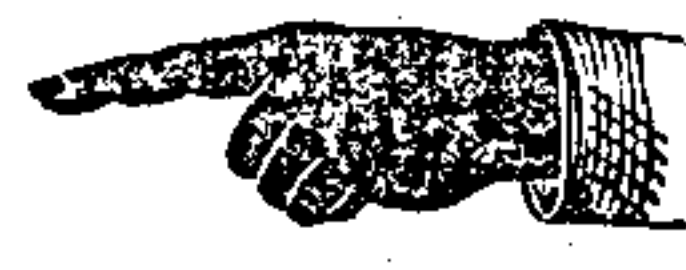
Wir lassen den Doktor unterdeß auf der  
Straße auf- und abgehen, wo ihm in keinem  
Falle die Zeit lang werden kann, und begeben  
uns zur Madame Flowerby, die wir schon dem  
Namen nach kennen. Diese Frau hatte, so  
lange sie jung war, für eine große Schönheit  
gegolten, und meinte, sie müsse sich diesen  
Ruf auch dann noch erhalten, als man schon  
anfang. ihr ihn streitig zu machen. Von alien  
ihren Vollkommenheiten aber war diese Dame  
auf keine stolzer, als auf die Schönheit ihrer  
Zähne, und wenn die Selbstgefälligkeit je  
entschuldigt werden darf, so hatte sie in dieser  
Beziehung Ursache dazu.

(Fortsetzung folgt.)





# Deutscher Anzeiger.



Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haasenstein und Vogler, in Basel, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Wien und Berlin.

## Zu verkaufen,

ungefähr 3000 Schuß Heu. Sich anzumelden bei German Dafflon, in Günschen.

## Öffentliche Steigerung.

Donnerstag den 14. künftigen Jänner, von 9 Uhr Morgens an, wird die Armenkommission von Täfels, vor dem Wirthshause daselbst, verkaufweise an eine öffentliche Steigerung setzen: 1. Die Heimwesen Wengliswyl und Umbertschwenny, und bei Ermanglung von Käufern wird letzteres zum Verpachten, auf ein Jahr, um am 22. Hornung nächsthin anzutreten; 2. Ungefähr 9000 Kubik Heu und Emb, von erster Qualität, welches sich in der Scheune von Umbertschwenni befindet, um dort verzehrt zu werden; 3. Ein Quantum Säcke verschiedener Getreidearten; 4. Einige hundert Maß Erdäpfel; 5. Leinwand, Bettler und verschiedene Küchengeräthe. Die bisherigen Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden.

Die vom Piusverein für die französische Schweiz veranstaltete Auflage des:

## St. Ursen-Kalenders für 1869,

der einzige, der die Fest- und Fasttage, wie die Jahre und Viehmärkte der welschen Schweiz genau angibt, ist bei H. Hässler, Buchdrucker, Alpenstraße 13, und bei den Jungfrauen Carrel in der Reichenstraße erschienen. Das Dupend zu 2 Fr. 25, und auf 12 Dupend das 13 gratis.

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ ist mit geistlicher Genehmigung erschienen und zu haben:

Litanei  
des Seligen  
**Petrus Canisius**  
aus der Gesellschaft Jesu.

## Steigerung.

Montag, den 25. Januar, werden von 2 Uhr Nachmittags an im untern Wirthshause in Plassegen unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich versteigert werden.

1. Die Bergweiden genannt Winteracker und Mühren-Stück in der Gemeinde Plassegen gelegen, und dem Hrn. Tobias Löffing angehörend. 2. Die schönen Bergweiden Tossen-Platin in der Gemeinde Galmis nahe beim Schwarzen-See-Bad gelegen und dem Herrn Jürgg Weck angehörend.

Nähere Auskunft ertheilen die H. Wet und Kehn, Reichenstraße Nr. 48, in Freiburg.

## Bur Beachtung.

Bei J. Gräub, Buchbinder, Reichenstraße 12, in Freiburg, sind vorrätzig:

Eine große Auswahl deutscher und französischer Schreibkalender in verschiedenen Einbänden und Preisen, so wie auch eine Anzahl verschiedener Hauskalender.

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind stets zu haben:

## Milchbüchlein

mit gutem Schreibpapier, für das ganze Jahr berechnet.

Preis: 20 Cent.

A l'imprimerie de la „Freiburger-Zeitung“ on peut se procurer:

## Carnet pour laiteries

sur bon papier à main.

Preis: 20 Cent.

## Heilung der Flechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Badärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Uebel in allen Formen heilt, besorgt stetsfort auf frankirte Briefe die Expedition.

## Vinzenz Peter, Sürsprech,

in Freiburg

hat sein Bureau an der Kaufmannsgasse Nr. 117 eröffnet. Er besorgt auch Intasso von Geldern.

Bei der Expedition dieses Blattes sind noch einige Exemplare vorrätzig und zu haben:

Der selige

## Petrus Canisius

aus der Gesellschaft Jesu.

Gründer des Collegiums St. Michael.

Leben

Wirken, Tugenden, Wunderthaten

in

Freiburg in der Schweiz

von

Heliodor Raemy de Bertigny.

Zeugnisse und Briefauszüge an J. Kehler, Chemiker in Fischen, Kt. Thurgau.

Mein Herr!

Mit Gegenwärtigem komme ich, Ihnen meinen Dank für Ihr Universal-Heilmittel abzugeben, welches wunderbar und auf eine staunenerregende Art und Weise auf mein Uebel einwirkte. Ehre und Ruhm Ihnen! Das Uebel beendete sich jetzt wieder in seinem natürlichen Zustande; keine Geschwulst, keine Entzündung, keine fistelartigen Geschwüre mehr! — Ich kann das selbe ordentlich bewegen. Alle Schmerzen, die ich seit dem kranken Zustande des Uebels im Fuße verspürte, sind verschwunden. Wollen Sie mir ein paar Zeilen zukommen und wissen lassen, ob ich mit einem Stode marschieren dürfe. Gleichzeitig wollen Sie mir vier Töpfchen zusenden; zwei davon behalte ich für mich und die zwei andern sind für einen jungen Mann von 27 Jahren, welcher das Bein gebrochen und den Fuß ausgekratzt hat. Er marschirt schlecht und muß die meiste Zeit das Bett hüten; er verzweifelt beinahe auch der Arzt macht ihm keine Hoffnung; ich habe ihm Ihr vorzügliches Mittel empfohlen.

Ich sehe mich ungeheuer darnach, meinen Stod abgeben zu können; es wird ein Mirakel sein, mich frei herummarschieren zu sehen, besonders da die Ärzte mich aufgegeben. Ich kann Ihnen nicht genug danken, mein lieber, braver Erretter.

Wald wird Ihr unübertreffliches Heilmittel im ganzen Waadtlande bekannt sein und überall werde ich es gebührend empfehlen.

Empfangen Sie u. s. w.  
St. Oyens Gimel (Ct. de Vaud) 12. Aug. 1868.

Alexander Renand.

Zeugniß (Briefauszug).

Herrn Kehler, Chemiker in Fischen!  
Mit Ihrem Gerbrien vom 11. Mai erhielt ich die bestellten 3 Töpfchen Ihres Heilpflasters und freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie mich von meinem 23-jährigem, mit unerhörten Schmerzen begleiteten Fuchleiden durch Ihr ausgezeichnetes Heilmittel befreit haben. Da mein Bruder am gleichen Uebel leidet, so bitte ich um weitere 3 Töpfchen von der gleichen Sorte zu 2 Fr. 50 Cts. Wir haben zwar von den ersten Ärzten in unserer Nähe, aber keinem war es gelungen, meinen offenen Fuß so radikal zu heilen, wie Sie. Empfangen Sie dafür den herzlichsten Dank.  
Paris, den 30. Oktober 1868.

Fr. Croizat, Boulevard Magenta.

Buchdruckerei von H. Hässler und Comp.

**Rabatt-Vorteile**  
bei Wiederholungen, und äußerst günstige Bedingungen bei größeren Aufträgen.  
Alleinige Agentur der Hauptblätter der Schweiz u. Frankreichs für auswärtige Annoncen.

**Annoucen-Expedition**  
für das In- und Ausland  
**BASEL**

**HAASENSTEIN & VOGLER**

**BASEL**  
Frankfurt a. M.  
Hamburg  
Berlin Wien  
Leipzig

**Original-Preise**  
ohne Porto-Kosten und sonstige Spesen.  
Ein einziges Manuskript genügt für mehrere Zeilen.  
Alleinige Agentur der Independance helve in Basel für die Schweiz, Deutschland und Oesterreich.

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Ztg.“ sind stets vorrätzig:

Striqueten für alle Sorten Weine und Liqueure.